

## Newsletter Ralph Lenkert / 5 / 2011

### Ausstieg aus der Atomenergie

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Katastrophen in Japan zeigen mit erschreckender Schärfe: Atomkraft ist nicht beherrschbar.

Die statistischen Berechnungen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit wäre, dass es zu so einem katastrophalen Unfall kommen könnte, scheinen nicht zu stimmen. Eins zu einer Million sollte die Gefahr eines schweren Unfalls in einem Atomkraftwerk sein. In der Realität gab es spätestens alle 25 Jahre schwere Unfälle. Harrisburg, Tschernobyl und jetzt Fukushima heißen die Stationen des Grauens. Redete sich die Atomlobby bei Harrisburg noch heraus und schob sie Tschernobyl auf östliche Schlamperei, so zeigt Fukushima: Atomkraft ist nicht beherrschbar.

Wie sieht es jedoch mit der Sicherheit der hiesigen AKW aus, was wurde berücksichtigt und was nicht?

#### Bereich Technik:

- Zwischen den Atomkraftwerken, die vor 1980 gebaut und denen, die nach 1980 fertig gestellt wurden, gibt es deutliche Unterschiede. Die Neueren sind zumindest gegen den Absturz kleiner Flugzeuge gesichert und die parallelen Notversorgungssysteme sind komplett vom Standardsystem getrennt. Die älteren Atommeiler haben einen solchen Schutz nicht. Die parallelen Notsysteme nutzen teilweise sogar dieselben Kabelschächte. Brennt es dort, fällt alles aus. Mit der Nachrüstung von automatischen Feuerlöschsystemen hat man mehr Sicherheit erreicht, aber das Niveau der neueren Meiler ist nicht mit Nachrüstung erreichbar.
- Kein AKW hat eine verseuchungssichere Schaltzentrale. Selbst Bürgermeister bundesdeutscher Großstädte hatten als Leiter des Zivilschutzes im Kalten Krieg atomsichere Bunker mit Notrationen für autarkes Arbeiten, mit Dekontamination und eigener Luftversorgung: die Atomkraftwerke haben dies nicht.
- Ersatzteile für 40 Jahre alte Anlagen sind zumindest bei der Rechnertechnik schwierig zu beschaffen, aber jede erfolgte Umrüstung und Nachrüstung bewirkt Kompatibilitätsprobleme.

- Im Falle von Wartungen oder Reparaturen gibt es kein Notsystem mehr. Zumindest beim AKW Philippsburg wurde mir dies bei der Auswertung eines Bedienfehlers klar. Das AKW verfügt über das normale Wärmetauschersystem, ein Notfallkühlsystem und eine Notkühlreserve. Die ersten Beiden können konstant laufen, das letzte System kann 10 Stunden kühlen. Der Tausch des Kondensators im Wärmetauschersystem wird mit ca. 24 Stunden veranschlagt. Etwa 6 Stunden nach Beginn des Tausches kann man die Reparatur nicht mehr abrechnen. Fällt dann, auf Grund einer Havarie das Notfallkühlsystem aus, bleibt noch die Notkühlreserve für 10 Stunden, danach setzt eine Kernschmelze ein, wenn man keine improvisierte Lösung findet. Der Bedienfehler geschah im Übrigen bei der Wartung. Ein Mitarbeiter hatte ein Ventil falsch gestellt, so dass Kühlwasser austrat. Durch richtiges Stellen des Ventils war dieses Problem zum Glück zu beheben.

#### Bereich Mensch / System:

- Zu Beginn des Betriebes von Atomkraftwerken waren dort nur Fachkräfte beschäftigt, die wussten, was sie taten. Inzwischen setzt man auch in AKW für „einfache Standardaufgaben“ Leiharbeiter mit geringerer Qualifikation ein. Das ist billiger. Allerdings steigt so auch die Gefahr von Bedienfehlern und im Falle von Abweichungen von der Norm fehlt dann die Kompetenz für schnelles Handeln.
- Noch vor zwanzig Jahren fragten Einkäufer von Firmen ihre Techniker vor dem Wechsel zu preiswerteren Lieferanten: „Kann das billigere Bauteil ausfallen?“ Bei einer positiven Antwort wurde es nicht gekauft. Heute fragt der Einkäufer: „Kann das billigere Bauteil funktionieren?“ Bei Antwort „vielleicht“, wird es gekauft, weil es ja halten könnte.
- Shareholder Value führte zu Personalreduzierungen und zu niedrigen Lagerbeständen. In Fukushima fiel eine Pumpe wegen fehlenden Diesels zum Nachtanken aus. Firmen und vermutlich auch AKW-Betreiber haben kaum Reserven für große Störungen oder wie in Japan für eine länger zusammengebrochene Infrastruktur.
- Betrug zur Gewinnsteigerung ist möglich - das AKW Fukushima hätte für Erdbebenstärke 8,2 ausgelegt sein müssen. Gebaut wurde es aus Kostengründen nur mit einer Sicherheit gegen Erdbeben der Stärke 7. Das Beben im März hatte eine Stärke von über 9 auf der Richterskala.

#### Bereich externe Ereignisse

- Terroristische Anschläge mit Großflugzeugen wurden hinsichtlich möglicher Gefährdungen der Atomkraftwerke nicht bedacht.
- Naturereignisse wurden nur im direkten Bezug zum AKW berücksichtigt: Die Folgen einer totalen Infrastrukturzerstörung mit langanhaltendem Stromausfall wurden jedoch nicht einkalkuliert.

- Ob die Einschätzung möglicher Hochwasser und Erdbeben stimmt, weiß man erst wenn es zu spät ist – siehe Fukushima.

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich habe sicher nicht alle Mängel aufgeführt. Uns bleibt, zu hoffen, dass deutsche Atomkraftwerke im Normalfall halten werden.

DIE LINKE will ein Verbot der energetischen und militärischen Nutzung von Atomkraft im Grundgesetz verankern. Darüber hinaus sollen die ältesten sieben deutschen Atommeiler und der Reaktor Krümmel sofort stillgelegt werden. Für die restlichen AKW fordern wir ein Atomausstiegsgesetz. Bis 2015 ist der Ausstieg in der Bundesrepublik zu schaffen. Dann wäre 2020 die Gefahr eines Supergaus in einem deutschen AKW gebannt.

Am Donnerstag sprach ich mit dem tschechischen Wirtschaftsminister. Er sagt, die Tschechei kann sich den Atomausstieg nicht leisten. Auf die Frage nach dem Gau kam nur ein resigniertes Schulterzucken. Schafft die Bundesrepublik den Ausstieg zu erträglichen Kosten, so werden uns andere Länder folgen.

Fangen wir an, bei uns.

Ihr Ralph Lenkert